

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	45=65 (1899)
Heft:	29
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vor dem Grossen Rate seinen Amtseid abgelegt. Der Staatsrat wies ihm das erledigte Militärdirektorium zu. Sofort nachher wurde er durch seinen Kollegen Didier den Beamten der Militärkanzlei vorgestellt, bei welchem Anlass verbindliche Worte zwischen Vorgesetzten und Untergebenen gewechselt wurden. Als Kuriosum sei erwähnt, dass der Genfer Militärdirektor in der militärischen Hierarchie den Rang eines Feldwebels bekleidet. Im Namen seiner Beamten antwortete ihm bei der Vorstellung ein Major.

(Limmat.)

A u s l a n d .

Frankreich. Eine Enthebung. Der Kommandant der Strafanstalten der Salutinseln, Herr Deniel, ist von dem Kolonienminister, Herrn Decrais, seines Postens enthoben und durch Herrn Lasoucan ersetzt worden. Herr Deniel hat sich durch die raffinierte Grausamkeit, mit der er die barbarischen Befehle des früheren Kolonienministers, André Lebon, vollstreckte, einen nichts weniger als sympathischen Ruf erworben. Er war es, der Dreyfus durch zwei Monate in Eisen legen liess und der durch seine erlogenem Berichte die Regierung glauben machte, Dreyfus sei von dem Schuldbeusstsein erdrückt. Die Massregelung des Herrn Deniel ist wohl auf die in den letzten Tagen entdeckte Thatsache zurückzuführen, dass Briefe Dreyfus' an seine Familie und seinen Verteidiger, Mr. Demange, einfach unterschlagen wurden. Herr Deniel ist vorläufig für „andere Funktionen ausersehen“, dürfte aber wahrscheinlich nach seiner Rückkehr nach Frankreich einfach abgesetzt werden, da er wohl kaum imstande sein wird, für seine barbarischen Vergehen plausible Entschuldigungen zu erbringen.

Italien. Eine Massregelung. Der von der französischen Regierung begnadigte General Giletta ist bei seiner Ankunft in Piacenza auf Befehl des Kriegsministers unter Vorbehalt weiterer Verfügungen in strengen Arrest abgeführt worden. — Wie die Zeitungen später berichtet haben, ist General Giletta nachher zur Disposition gestellt worden. Damit hat die Regierung gezeigt, dass sie nicht gesonnen ist, das Spionieren auf eigene Faust, welches geeignet ist, die guten Beziehungen zwischen Nachbarstaaten zu trüben, zu dulden. Um etwas in Erfahrung zu bringen, welches der Nachbar geheim halten will, giebt es andere Leute als Generale auszuschicken, mit welchen man sich nur blamieren kann.

Grossbritannien. (H. W.) Der „United Service Gazette“ Nr. 3465 vom 10. Juni 1899 wird geschrieben: „Sowie der Abschluss der Konferenz in Bloemfontein zwischen Sir Alfred Milner und Präsident Krüger bekannt wurde, so zirkulierten über die Resultate dieser Konferenz die sonderbarsten Gerüchte. — Offizielle Informationen erhielten wir keine. Es herrscht jedoch allgemein die Ansicht, Sir Alfred Milner habe den Präsidenten des Transvaals nicht dazu bringen können, irgend eine der gewünschten Konzessionen zu machen. Infolge dessen wird die Lage als ernst betrachtet.“

Grossbritannien. Seit Jahren schon schickt die englische Regierung gruppenweise Offiziere nach Elsass-Lothringen zum Studium der Schlachtfelder von Weissenburg, Wörth, Metz u. s. w. Die erste diesjährige Gruppe verweilte kürzlich vier Tage in Niederbronn, unweit der Schweizergrenze. Dieselbe bestand aus Oberst Miles, Direktor der Militärschule in Camberlay, Oberstlieutenant Henderson, Professor der Taktik und Verfasser verschiedener Schriften über die Schlachten von Wörth und Spicheren, Oberstlieutenant Walker sowie 15 Majoren und Hauptleuten.

Oberst Henderson wird im September mit einer zweiten Abteilung wiederkehren, bestehend aus Offizieren gleicher Grade. In der Zwischenzeit wird eine Gruppe subalterner Offiziere die gleiche Reise machen. Alle Teilnehmer dieser Rekognoszierungen haben ausführliche Berichte einzureichen über die Studien, die sie in Gemeinschaft mit ihren Professoren an Ort und Stelle gemacht haben.

Grossbritannien. (H. W.) Major Esterhazy soll dem „Chronicle“ und der „Times“ seine Konfession, er habe das berühmte Dreyfus-Bordereau geschrieben, in charakteristischer Weise abgelegt haben. Natürlich glaubte jedes der beiden Blätter, ganz spezielle Informationen zu erhalten. Das „Chronicle“ spricht von „Esterhazy's glänzenden Augen“, als er sich zum Fälscher bekannte. Die „Times“ sagt: „seine Augen haben geleuchtet, wie er sein Bekenntnis abgab.“ Sein Bekenntnis war ganz überflüssig, die ganze Welt kannte ihn als Verfasser des Dokuments, auf das hin Dreyfus verurteilt wurde. Der Generalstab wusste auch davon und besass sogar Beweise dafür. Bitterer Ernst liegt in diesem Teil der Behauptung Esterhazy's, muss aber jedenfalls gründlich untersucht werden, da sie von diesem Herrn kommt.

V e r s c h i e d e n e s .

— **Eine deutsche Ansicht über die Nil-Eisenbahn.** (H. W.) Die „United Service Gazette“ in Nr. 3454 schreibt: Das „Militär-Wochenblatt“, ein Organ der deutschen Armee, hat eine Schrift über den Krieg im Sudan veröffentlicht. Diese ist von Stabsmajor Dickhuth in der Kriegssakademie vorgelesen worden.

Dem Lord Kitchener wird mit Bezug auf seine Führung des Feldzuges grosses Lob erteilt, den Engländern durchweg für ihre Arbeit in Egypten und im Sudan. Major Dickhuth sagt, dass die Konstruktion der Nil-Eisenbahnlinie, welche jetzt schon eine Länge erreicht habe, wie von Metz nach Thon, eine unvergleichliche Leistung sei bezüglich der Kaschheit, mit welcher die Schienen gelegt wurden und der grossen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. Er bemerkt weiter: Schon wird eine direkte Verbindung zwischen dem Sudan und Uganda mit fieberhafter Energie ins Werk gesetzt.

Die Eisenbahn von Mombasa, in Britisch Ost-Afrika, soll den Nil erreichen da, wo er den Victoria Nyanza verlässt und wird mit Rapidität vorwärts geführt.

Wir müssten uns sehr täuschen, wenn der Sieg bei Omdurman nicht der erste Schritt zur Gründung eines neuen britischen Reiches in Ost-Afrika bedeuten sollte.

Auch für den unbeteiligten Zuschauer ist es interessant, der weiteren Entwicklung der Dinge zuzuschauen. Solch' ein Zuschauer ist das deutsche Reich! (?)

Für Aufrechterhaltung der Ruhe, für Handel und für Civilisation, hat sich die englische Okkupation Egyptens nur als vorteilhaft erwiesen. — Britische Protektion erstreckt sich auf dem Nil auch auf die persönliche Sicherheit, auf Hab und Gut der deutschen Unterthanen. Der deutsche Handel kann sich dort ungehindert ausdehnen.

Neidlos dürfen wir daher den Engländern zu dieser neuen kolonialen Erweiterung Glück wünschen. Leicht ist ihnen die Sache nicht gemacht worden, sie haben schwer darum kämpfen müssen.

Soeben ist in meinem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Fahrt der Wega

über

Alpen und Jura

am 3. Oktober 1898

von

Alb. Heim, Jul. Maurer, Ed. Spelterini.

Mit Profilen, Karten und zahlreichen Lichtdruckbildern.
Preis Fr. 6. —

Basel.

Benno Schwabe, Verlag.